

James Krüss

# Sommer auf den Hummerklippen



**CARLSEN**

nehmen.«

Ich nahm den Seemannskalender und sagte:  
»Schönen Dank, Urgroßvater. Aber bis jetzt  
weiß ich ja noch gar nicht, ob ich überhaupt  
fahren darf. Mein Vater hat es mir noch nicht  
erlaubt.«

»Dein Vater, Boy, kommt vor dem  
Mittagessen hier bei mir vorbei. Ich habe für  
euch ein paar Taschenkrebsscheren. Den  
werde ich schon präparieren. Und  
übrigens ...« Mein Urgroßvater griff wieder  
zur Netznadel, um weiter das Netzwerk des  
Hummerkorbcs zu flicken. »Und übrigens ...  
Diese Idee, dich zum Leuchtturm zu  
schicken, ist von mir. Du willst doch auch  
mal Gedichte machen und Geschichten  
erzählen, wie du mir gesagt hast. Und dafür  
muss man vorher ein bisschen von der Welt

gesehen haben. Wer hat schon das Glück, eine ganze Woche auf einem Leuchtturm mitten im Meer verbringen zu dürfen?«

»Du hast das mit der Einladung also eingefädelt, Urgroßvater?«

»Jawohl, Boy«, sagte der Alte und fädelt in die hölzerne Netznadel den festen Netzwirn ein. »Ich habe das auch deshalb eingefädelt, weil der Leuchtturmwärter Johann in den Augen der Leute genauso ein Spinner ist, wie wir zwei welche sind. Er mag Geschichten und Gedichte. Aber ich höre deinen Vater kommen. Steig schnell zur Ledernen Lisbeth hinauf, damit ich allein mit ihm reden kann.«

Die Lederne Lisbeth war eine mit Leder bezogene Puppe. Sie stand meist oben im ersten Stock der Hummerbude, den man nur

über eine Leiter erreichen konnte. Zum Glück wurde die Puppe, vor der ich etwas Angst hatte, damals gerade von einem Kutter als Maskottchen mitgeführt. So kletterte ich ohne Bange die Leiter hinauf, setzte mich dort auf einen Stapel Korkplatten und hörte gleich darauf, wie mein Vater in die Hummerbude hereinkam.

»Tag, Großvater«, hörte ich ihn sagen.

»Schönes Wetter heute.«

»Der schönste Sommer, an den ich mich erinnern kann«, sagte mein Urgroßvater.

»Und das Meer ist so glatt wie ein Kinderpopo.« Dann fügte er listig hinzu:  
»Boy wird eine gute Überfahrt haben.«

»Boy? Eine Überfahrt? Wohin denn?«, fragte mein Vater.

»Zum Leuchtturm auf den Hummerklippen.

Johann hat ihn doch eingeladen. Er fährt mit Dappi Lorenzen. Weißt du das nicht?«

»Nein«, sagte mein Vater. »Ich bin ja immer der Letzte, der etwas erfährt.«

»Das wundert mich aber sehr«, sagte scheinheilig mein Urgroßvater. »Sämtliche Klatschweiber der Insel reden sich ja schon den Mund fusselig über diese Bootsfahrt.«

»Was die Klatschweiber reden«, sagte mein Vater verärgert, »ist mir schnurzegal. Das weißt du ja.«

»Eben, eben. Das weiß ich. Und deshalb hätte es mich gewundert, wenn du auf sie gehört hättest.«

»Ich auf sie gehört? Wieso?«

»Na ja«, erklärte listig und trickreich mein Urgroßvater. »Sie sagen, du wärst ein Rabenvater. Und es wäre kriminell, dass du

den Kleinen mitfahren lässt. Stundenlang über das Meer und nur in einem Motorboot. Das gehörte angezeigt.«

»Na, denen werde ich's zeigen«, rief zornig mein Vater. »Die sollen mich anzeigen, bei wem sie mögen: Der Junge fährt mit! Und wenn Windstärke vier sein sollte! Dappis Boot ist seefest und Dappi ist ein guter Seemann.«

»Außerdem ist Sommer und glatte See«, fügte mein Urgroßvater schnell hinzu. »Sie fahren übermorgen.«

»Schon übermorgen? Und ich erfahre das erst heute?« Mein Vater war sehr aufgeregt. Er sagte rasch auf Wiedersehen und ging hinaus, wobei er sogar vergaß die Taschenkrebsscheren mitzunehmen. Ich hörte, wie er die Tür heftig hinter sich